

# Die Rote Bühne

Heft  
5

Inhalt:

Die Kinderheime  
Elgersburg u. Barkenhoff  
der  
Roten Hilfe Deutschlands



Preis 10 Pfennig



**MOPR-VERLAG BERLIN NW 7**

Kontroll-  
streifen  
hier ab-  
trennen.

## REIHENFOLGE DER BILDER :

- |  |   |
|--|---|
| 1. Rückkehr geordneter Zustände.                         | 48. Kartoffelernte.                                     |
| 2. Aus vaterländischen Motiven.                          | 49. Kartoffelauslese.                                   |
| 3. Weil er Arbeit forderte.                              | 50. Bohnenraten.  |
| 4. Spartakus vor Gericht.                                | 51. Kohlköpfe.  |
| 5. Wie der Staatsgerichtshof aus-<br>sehen sollte.       | 52. Stachelbeerernte.                                   |
| 6. Licht und Luft dem Proletariat.                       | 53. Am Herdfeuer.                                       |
| 7. Kommet zu mir, die ihr mühselig<br>und beladen seid.  | 54. Gartenarbeit.                                       |
| 8. Frauen und Kinder leiden Not.                         | 55. Hühnerhof.  |
| 9. Die Rote Hilfe (Gemälde von<br>Heinrich Vogeler).     | 56. Buchbinderei.                                       |
| 10. Kinderheim Elgersburg (Gem. v.<br>Heinrich Vogeler). | 57. Getreideernte.                                      |
| 11. Der Barkenhoff.                                      | 58. Erntewagen.   |
| 12. Barkenhoff nach einem Gem. v.<br>H. Vogeler.         | 59. Erntefest.  |
| 13. Rote Helfer renovieren das<br>Heim.                  | 60. Beim Aufstehen.                                     |
| 14. Freiwillige Sonntagsarbeit.                          | 61. Die Schereraufsteher.                               |
| 15. Praktische proletarische<br>Solidarität.             | 62. Gretchen macht Stubendienst.                        |
| 16. Eröffnungsfeier in Worpswede.                        | 63. Erwin deckt den Tisch.                              |
| 17. Aerztliche Untersuchung bei der<br>Aufnahme.         | 64. Erstes Frühstück.                                   |
| 18. Unterernährt und skrofulös.                          | 65. Großes Reinemachen.                                 |
| 19. Der Waschraum.                                       | 66. Beim Abwaschen.                                     |
| 20. Beim ersten Bad.                                     | 67. Morgenarbeit der Jungen.                            |
| 21. Wäscheempfang.                                       | 68. Briefe an die Gefangenen.                           |
| 22. Beim Mittagessen.                                    | 69. Die Geburtstagsblume.                               |
| 23. Schlafzimmer für Mädchen.                            | 70. Gustav Koch.  |
| 24. Schlafzimmer für Knaben.                             | 71. Gesangstunde.                                       |
| 25. Ein Blick aus dem Fenster.                           | 72. Vor der Wandzeitung.                                |
| 26. Der Thüringer Wald.                                  | 73. Schulerinnerungen.                                  |
| 27. Der Spielsaal.                                       | 74. Wer kann beten?                                     |
| 28. Mühle-Spiel.   | 75. Der mißtrauische Erich.                             |
| 29. Dame-Spiel.  | 76. Der „Wecker“ geht vor.                              |
| 30. Rote Flotte.   | 77. Henry Barbusse im Kinderheim.                       |
| 31. Wasserratten.  | 78. Besuch einer Weberei.                               |
| 32. Faustball.   | 79. Die angenehmste Beschäftigung.                      |
| 33. Pioniertanz.   | 80. Winterfreuden.                                      |
| 34. Der Unterstand.                                      | 81. Vertraute Freunde.                                  |
| 35. Bekanntmachung.                                      | 82. Am Kamin.   |
| 36. Die Stars.   | 83. Ein häufiger Gast.                                  |
| 37. Das Publikum.  | 84. Gemälde auf der Barkenhoff-<br>Diele v. H. Vogeler. |
| 38. Die Ausreißer.                                       | 85. do.   |
| 39. Die Phlegmatiker.                                    | 86. do.   |
| 40. Die drei Jüngsten.                                   | 87. do.   |
| 41. Schweinezucht.                                       | 88. Bulgarische Kinder.                                 |
| 42. Schlachtfest.  | 89. Wiener Kinder.                                      |
| 43. Heimversammlung.                                     | 90. Beim Gewerkschaftsfest.                             |
| 44. Glänzende Arbeit.                                    | 91. Ankunft der Weihnachts-<br>sendungen.               |
| 45. Kartoffelschäler.                                    | 92. Spenden der Arbeiter.                               |
| 46. Beim Gemüseputzen.                                   | 93. Diele im Weihnachtsschmuck.                         |
| 46. Gartenarbeit.  | 94. Abschied eines Kameraden.                           |
|  | 95. Das letzte Bad.                                     |
|  | 96. Diese Vorräte verzehrt ein Kind<br>in acht Wochen.  |
|  | 97. Abfahrt von Elgersburg.                             |
|  | 98. Der Barkenhoff von Vogeler.                         |
|  | 99. Hinein in die Rote Hilfe.                           |

## Erläuterungen zum Lichtbilder-Vortrag über die beiden Kinderheime der Roten Hilfe.

### 1. Rückkehr geordneter Zustände:

Nach dem imperialistischen Krieg von 1914/18, der allein dem deutschen Proletariat zwei Millionen Tote und vier Millionen Verwundete kostete, verstummte eine Zeitlang das Säbelrasseln der Hetzer und Kriegstreiber. Eine entschlossene Vorhut der Arbeiterklasse, der Spartakusbund, unter der Führung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs organisierte die revolutionären Arbeiter zum Sturz der verfaulten bürgerlichen Weltordnung. Ueberall in Deutschland entstanden Arbeiter- und Soldatenräte als Machtorgane des Proletariats. Mit dem sicheren proletarischen Instinkt der unterdrückten Klasse erkannten diese einfachen Arbeiter besser als die sozialdemokratischen sogenannten Volksbeauftragten in der preußischen Regierung, daß die Justiz und die reaktionäre Richterklasse eines der stärksten Bollwerke der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaftsordnung sind. Daher griffen die Arbeiter- und Soldatenräte im Jahre 1918 in schwebende Gerichtsverfahren ein und enthoben in manchen Orten die reaktionären Richter ihres Amtes. Die sogenannten Volksbeauftragten jedoch, die Braun, Rosenfeld, Hirsch, Ströbel u. a., die heute in Artikeln und Reden über die „Vertrauenskrise der deutschen Justiz“ wehklagen, untersagten in einem Erlaß vom 13. November 1918 (!) den Arbeiter- und Soldatenräten Eingriffe in Gerichtsverfahren. Die „Unabhängigkeit“ der Gerichte durfte nicht angetastet werden. — „Ruhe und Ordnung“ mußten gewahrt bleiben.

Die Ruhe und Ordnung wurde so gewahrt, wie wir es auf diesem Bilde sehen. Die Rückkehr geordneter Zustände sah so aus:

Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg wurden meuchlings ermordet und mit ihnen Tausende der Besten der Arbeiterklasse, die mit ihrem Herzblut für die Befreiung der Unterdrückten und Ausgebeuteten einstanden.

### 2. Aus vaterländischen Motiven:

Aus vaterländischen Motiven knallten die Hilfstruppen der vollendeten Demokratie die Arbeiter wie Freiwild über den Haufen. Dieselben Chauvinisten und Kriegshetzer, die eben noch zerknirscht und abwartend im Hintergrunde lauerten, brachten sich als berufsmäßige Arbeiterschlächter bei dem sozialdemokratischen Reichswehrminister Noske in empfehlende Erinnerung. Nieder mit Spartakus! Haut sie — stecht sie — peitscht sie — in diesem Tone hetzte die bürgerliche und sozialdemokratische Pressemeute gegen die revolutionären Arbeiter.

Hinzu kam Elend und Hunger der werktätigen Massen. Die von den Kriegsfrenten zurückgekehrten Arbeiter fanden nur zu einem Teil Aufnahme im Produktionsprozeß. Nachdem das Proletariat vier Jahre lang gehungert und gedarbt hatte, folgte nun langjährige Arbeitslosigkeit.

### 3. Weil er Arbeit forderte . . .

Weil die Proletarier Arbeit forderten, um leben zu können, sperrte man sie in die Gefängnisse und Zuchthäuser der Republik. Die von den sozialdemokratischen Volksbeauftragten wieder herbeigeholten reaktionären Offiziere fühlten sich bereits 1920 wieder so stark, daß sie den bekannten Kapp-Putsch wagten, der die Monarchie erneut ans Ruder bringen sollte. Arbeiter aber, deren entschlossener Abwehr das Mißlingen dieses monarchistischen Putsches zu verdanken war, wurden vor die bürgerlichen Klassengerichte geschleppt.

### 4. Spartakus vor Gericht.

Nur einer der leitenden Treiber zum Kapp-Putsch, der ehemalige Berliner Polizeipräsident von Jagow, wurde zu einer gemüthlichen Festungshaft verurteilt. Ein anderer, General von Lüttwitz, erhält nachträglich von der Republik noch die Pension für die Zeit des Putsches ausgezahlt.

Arbeiter hingegen, die gegen die Kapp-Putschisten kämpften, wurden von den bürgerlichen Klassenrichtern zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt. Sie erlitten dasselbe Schicksal wie vorher bereits die bayerischen Räterepublikaner, die im Durchschnitt zu 10 bis 15 Jahre Zuchthaus verurteilt wurden.

Die bürgerliche Gesellschaft kennt nur Gesetz und Richter gegen die Arbeiterklasse, denn die Richter sind Mitglieder der herrschenden Klasse und mit der Bourgeoisie auch gesellschaftlich so eng verbunden, daß sie nur die Interessen ihrer Klasse vertreten. Hätten die Spartakisten und nicht die sozialpatriotischen Führer der SPD, die ausschlaggebenden Teile des deutschen Industrieproletariats 1918 für die Durchführung einer proletarischen statt einer bürgerlichen Revolution gewonnen, dann hätte der Staatsgerichtshof wahrscheinlich . . .

### 5. Wie der Staatsgerichtshof aussehen sollte.

. . . so ausgesehen. Die Chauvinisten und Kriegshetzer, die Helden aus der Etappe Gent, die ehemaligen Generäle und Offiziere der kaiserlichen Armee, die anlässlich des Hindenburg-Rummels ihr Blechgeschirr am 2. Oktober 1927 in Berlin wieder spazieren führten, sie gehörten vor einen Staatsgerichtshof. Diese feisten Bourgeois, die den deutschen Arbeitern und ihren Frauen und Kindern vier Jahre lang Steckrüben und Marmelade als ideales Ernährungsmittel servierten, sie alle hätten vor diesem proletarischen Staatsgerichtshof erscheinen müssen.

### 6. Licht und Luft dem Proletariat!

Aber die deutsche Revolution war und blieb eine bürgerliche Revolution. Die wirtschaftlichen und politischen Grundlagen des kapitalistischen Staates wurden nicht angetastet. Licht und Luft gab es für die Proletarier nur in der Art, wie es dieses Bild hier zeigt. Die Kämpfer der Arbeiterklasse saßen und sitzen noch heute hinter Gefängnismauern.

Von 1918 bis 1927 verlor die deutsche Arbeiterschaft 15 000 Tote im Bürgerkrieg. Tausende und aber Tausende wurden zu ungläublichen Gefängnis- und Zuchthausstrafen verdonnert. Allein vom 1. Januar 1924 bis zum 1. Juni 1927 standen 7237 Arbeiter vor Gericht und wurden zu 5811 Jahre Freiheitsstrafen verurteilt.

Noch heute befinden sich Max Hoelz, Alois Lindner, Rudolf Margies und mehrere hundert andere namenlose Kämpfer der Arbeiterschaft in den Zwingburgen der Republik.

Doch die Herren Hitler, Ludendorff, Graf Arco und die Mörder Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, alle diese stinknoblen Herren erfreuen sich der goldenen Freiheit dieser demokratischen Hindenburg-Republik.

Nicht genug damit, daß man die Arbeiter hetzt, quält und erschlägt: Die ganze Heuchelei der herrschenden Klasse findet einen ihrer markantesten Ausdrücke . . .

### 7. Kommet zu mir, die ihr mühselig und beladen seid.

. . . im Seelsorger der Gefängnisse und Zuchthäuser. Mit Kreuz und Galgen, Bibel und Gesetzbuch verteidigt die Bourgeoisie ihre sogenannte „göttliche“ Weltordnung. Die von Moral, Christentum und Nächstenliebe triefende feiste Herrenkaste versucht noch im Gefängnis, dem Gefangenen jede Stunde zur Qual zu machen. Der Segen des Pfaffen und ölige Bibelsprüche sind der Trost, mit dem man die Gefangenen einlullen möchte. Man will die politischen Gefangenen „bekehren“ — bekehren zu frommen Lämmern dieser Geldsackrepublik. Aber trotz jahrelanger Haft bleiben die Gefangenen aufrechte Kämpfer ihrer Klasse. Das einzige, was sie quält, ist die Sorge um Frau und Kinder da draußen.

### 8. Frauen und Kinder leiden Not.

Wenn es nach dem Seelsorger der bürgerlichen Gesellschaft ginge, so würden diese Kinder und Frauen elend verhungern. Aber die deutsche Arbeiterschaft hat sich in der Roten Hilfe Deutschlands ein Sanitätskorps geschaffen, das die schwersten Wunden heilt, und den Frauen und Kindern der politischen Gefangenen die notwendige Hilfe bringt.

### 9. Die Rote Hilfe.

Hier sehen wir nochmals kurz zusammengefaßt den Leidensweg der deutschen Arbeiterschaft. Links oben den grinsenden Dollarmagnaten; darunter die Erschießung der Matrosen in der Französischen Straße in Berlin. Die Bourgeoisie tanzt zu dieser Szene unter den Klängen des Deutschland-Liedes. Auf der anderen Seite zwei politische Gefangene in ihren Zellen. Darunter der Spruch:

Qual, Verfolgung, Not und Kerker  
Dämpfen nicht den Mut.  
Aus der Asche unserer Schmerzen  
Lodert Flammengut.

In der Mitte des Bildes ist das Kinderheim Barkenhoff dargestellt, auf dessen grünem Rasen die Kinder der politischen Gefangenen sich im fröhlichen Spiel tummeln. Rings um diese Szene herum ist ein Wall von Proletariern, der schützend vor den Kindern steht und symbolisch das Hilfswerk der Roten Hilfe verkörpert.

Wir wollen am heutigen Abend nur ein Teilgebiet aus der umfangreichen Arbeit der Roten Hilfe (Rechtsschutz, Gefangenen- und Familienfürsorge) auf der Leinwand vorüberziehen lassen — die Kinderhilfe der RHD. Seit einigen Jahren unterhält die Rote Hilfe in Deutschland zwei Kinderheime.

### 10. Elgersburg.

Das Kinderheim Mopr in Elgersburg wurde am 12. April 1920 eröffnet. Es ist eine Stiftung der internationalen Roten Hilfe — daher auch der Name des Heims — Mopr.

Erst nach Ueberwindung starker behördlicher Widerstände gelang es der thüringischen Arbeiterschaft, diese ehemalige Villa als Heimstätte für die Kinder der gefallenen und gefangenen Kämpfer der Arbeiterklasse zu erwerben. Jeweils 40 Kinder von diesen Vätern finden im Heim Aufenthalt für die Dauer von 8 bis 16 Wochen.

### 11. Kinderheim Barkenhoff.

Das Kinderheim Barkenhoff bei Bremen ist von dem bekannten Maler Heinrich Vogeler im Jahre 1923 für die Kinder der politischen Gefangenen zur Verfügung gestellt worden. Der Barkenhoff gewährt regelmäßig 25 Kindern einen Erholungsurlaub. Amerikanische Arbeiter ermöglichten durch eine großzügige Spende im Jahre 1923 den Umbau des ehemaligen Künstlerhauses zu einem Kinderheim.

### 12. Barkenhoff nach einem Gemälde von Heinrich Vogeler.

Durch seine idyllische Lage am Fuße des Weyerbergs ist dieses Heim ein geradezu idealer Tummelplatz für Proletariatskinder. Es gehören zum Hof etwa 15 Morgen Gelände, Wald, Wiesen, Teich, Spielplätze, Garten, Acker und ein eigener Viehbestand. Durch die Landwirtschaft und Viehzucht ist man in der Lage, einen großen Teil des Bedarfs an Lebensmitteln selbst zu decken.

### 13. Rote Helfer renovieren das Heim.

Die Heime der Roten Hilfe sind das Werk der Solidarität der Arbeiterklasse. So haben z. B. Bremer Genossen in wochenlangem freiwilliger Arbeit das Worpsweder Heim von Grund auf renoviert. Sie legten Linoleum, strichen die Möbel, Türen und Wände und weißten das Haus von außen.

### 14. Freiwillige Sonntagsarbeiten.

Jeden Sonntag wurden diese Maler auf das tatkräftigste von anderen Bremer Genossen unterstützt, so daß die Arbeiten rasch von statten gingen. An sechs aufeinander folgenden Sonntagen wurden so von einer Reihe Roter Helfer nicht weniger als 700 Arbeitsstunden unentgeltlich geleistet.

### 15. Praktische proletarische Solidarität.

In demselben Maße zeigte sich die Solidarität der Arbeiterschaft für das Kinderheim Mopr in Elgersburg. Die Thüringer Freunde der Roten Hilfe wetteiferten geradezu, um auch dieses Heim mustergültig auszugestalten. Die Glasarbeiter fertigten Thermometer und Gläser an. Der Arbeiter-Radio-Bund stiftete eine moderne Radioanlage. Thüringer Frauen schenkten die Kleidung für die Kinder. Geraberger Porzellanarbeiter spendeten das gesamte Geschirr, daß künstlerisch mit den Insignien der Roten Hilfe versehen war, kurz: die Arbeiterschaft hat hier die Kinder ihrer Vorkämpfer in eine Sphäre der praktischen Solidarität gestellt.

### 16. Eröffnungsfeier in Worpswede.

Davon gaben auch die Eröffnungsfeiern in beiden Heimen Zeugnis, denn Tausende beteiligten sich daran und gelobten, die Heime zu erhalten und gegen alle Gewalten zu verteidigen. Begleiten wir nun die Kinder in ihr Heim.

### 17. Aerztliche Untersuchung bei der Aufnahme.

Sofort bei der Aufnahme findet durch den Hausarzt eine Untersuchung statt. Während des Aufenthalts der Kinder im Heim wird eine dreimalige Generaluntersuchung durchgeführt. Die Kinder stehen fortan unter dauernder ärztlicher Kontrolle.

### 18. Unterernährt und skrofulös.

Bei der Untersuchung zeigt sich das Elend der proletarischen Kinder in erschreckender Deutlichkeit. Fast alle Kinder sind unterernährt, skrofulös usw., so daß es wirklich aufopfernder Pflege bedarf, um hier Wandel zu schaffen. So waren von je 100 dieser Kinder 26 lungenkrank, 19 stark unterernährt und 27 litten an sonstigen Gebrechen.

### 19. Der Waschraum.

Die Einrichtungen der Heime sind selbst nach den Urteilen der bürgerlichen Behörden einfach mustergültig. In jedem Heim gibt es eine große Badevorrichtung, wo jede Woche gebadet wird. Morgens und abends wird hier geduscht. Das kleinere gemauerte Becken dient zum Fußwaschen.

### 20. Beim ersten Bad.

Das erste Bad wird für die Kinder, die bisher in den elendesten Proletariatsquartieren gehaust haben, geradezu zum Erlebnis. Jeden Morgen wird der ganze Oberkörper gewaschen, geduscht und regelmäßig die Zähne geputzt und bald haben sich die Kinder an Körperpflege und Sauberkeit gewöhnt. Erwähnenswert ist noch, daß 80 Prozent der Kinder eine Zahnbürste nur vom Hörensagen kennen.

### 21. Wäscheempfang.

Stolz empfängt jeder zum ersten Mal seine blendend weiße Wäsche. Besonders erfreut scheint ein Junge im Hintergrunde zu sein, der sein Paket hochhält, als ob er sagen wollte: „Seht! In so feiner weißer Wäsche läßt uns die Rote Hilfe schlafen!“

### 22. Beim Mittagessen.

Mit einem Heißhunger geht es dann über das erste Mittagessen her. Unmengen werden hier anfangs von den ausgehungerten Kindern vertilgt. Dieser Hunger ist verständlich, da acht Wochen vor ihrer Ankunft im Heim von 25 Kindern 9 keine Wurst und 19 keine frische Butter mehr gegessen haben. Der Bärenhunger hat sich jedoch schon nach einigen Wochen gelegt und so war es sogar möglich, daß ein kleines Leckermäulchen wenige Wochen vor seinem Abgang schon keine Schlagsahne mehr mochte.

### 23. Schlafzimmer für Mädchen.

Nach dem Mittagessen geht es dann zu einer kurzen Mittagsruhe in die Schlafzimmer. Diese Ruhe ist zwar nicht beliebt, aber gesund. Wie dieses und das folgende Bild zeigt, sind die Schlafräume hell und freundlich.

### 24. Schlafzimmer für Knaben.

Fast in jedem ersten Brief, der nach Hause geht, stellen die Kinder mit großer Freude vor allen Dingen fest, daß jedes sein eigenes weißes Bett hat. Diese Feststellung hat ihre Ursachen, denn von einem aus 25 Kindern bestehenden Transport bewohnten zu Hause in einem Falle sieben Erwachsene und drei Kinder zusammen eine Stube und eine Küche. In einem anderen Falle vier Erwachsene und vier Kinder zwei ebenso große Räume. Von den 25 Kindern schliefen zu Hause nur 4 allein, die übrigen mit 2 resp. 3 Kindern in einem Bett. Jeder Schrank, Stuhl, Bett und andere Gebrauchsgegenstände tragen für ein Kind immer die gleiche Nummer. In jedem Zimmer wohnen 4 bis 6 Kinder, die eine Familie bilden. Diese Familie besteht aus Großen und Kleinen. Jeder hat die Verpflichtung, dem anderen zu helfen und die einzelnen Familien wetteifern miteinander, um das sauberste Zimmer zu haben.

### 25. Ein Blick aus dem Fenster.

Von den Fenstern des Kinderheimes Elgersburg, daß 600 Meter über dem Meeresspiegel liegt, hat man freilich einen anderen Blick wie Großstadtkinder es bisher gewöhnt waren.

### 26. Der Thüringer Wald.

Man sieht hier keine Hinterhäuser und kein Straßendunst dringt durch die geöffneten Fenster, sondern der Blick der Kinder aus dem Heim schweift über den wundervollen Thüringer Wald, der mit seiner gesunden Luft ganz besonders für lungenschwache Proletariatskinder geeignet ist.

### 27. Der Spielsaal.

Wir wollen nun einmal das lustige Leben und Treiben in den Heimen beobachten. Jedes Heim hat einen großen Spielsaal, in welchem sich die Kinder bei schlechtem Wetter aufhalten. Dieses hier ist der Saal des Elgerburger Kinderheimes. Er ist 72 Quadratmeter groß. Eine Berliner Betriebsbelegschaft spendete für die Kinder ein richtiggehendes Kino, daß bei schlechtem Wetter in Betrieb ist.

### 28. Mühlespiel.

Wenn nicht gemeinsame Spiele organisiert werden, dann bilden sich wohl einzelne Gruppen, die Brettspiele veranstalten.

### 29. Damespiel.

Auch diese Gruppe hat scheinbar ein sehr interessantes Problem zu lösen.

### 30. Rote Flotte.

Wenn es jedoch irgend möglich ist, spielt man im Freien. Dieses Bild zeigt den Stapellauf einer ganzen Flotte auf dem Teiche des Barkenhoff. Die Schiffe sind in eigener Werkstätte, einer gut eingerichteten Tischlerwerkstätte des Heimes, hergestellt und einzelne Jungen hatten ihre Fahrzeuge mit allen Schikanen der modernen Schiffstechnik ausgestattet: Anker, Winden, selbsttätiges Steuer, Segel und Masten.

### 31. Wasserratten.

Im Sommer kann man auch in diesem Teich baden. Hier ist man gerade dabei, einen alten Kahn zum Kentern zu bringen. Der wasserscheue Mann links vorn markiert in diesem Seekrieg scheinbar die Etappe.

### 32. Faustball.

Barkenhoff-Kinder beim Ballspiel. An Sonntagen kommen viele Besucher ins Heim, die dann oft stundenlang Völkerball und andere Spiele mit den Kindern ausführen.

### 33. Pioniertanz.

Dieses Bild zeigt ein ganz neues Spiel, das erst auf dem Barkenhoff entstanden ist: der Tanz mit dem Pioniertuch. Sonntags tragen die Kinder mit Stolz die Pionierkleidung, die aus hellblauem Kittel und rotem Tuch besteht. Das dreieckige rote Halstuch soll die Verbundenheit der drei Generationen darstellen: Kinder, Jugend und erwachsene Arbeiterschaft.

### 34. Der Unterstand.

Der beliebteste Spielplatz ist der Sandberg. Hier bauen die Mädchen Wohnungen, die Knaben aber lieber Unterstände. Auf diesem Bilde ist zu sehen, mit welchem Eifer die Jungen diese Tätigkeit ausführen. Der hier im Entstehen begriffene Unterstand war später mit Schränken, Stühlen, einem Ofen und allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Als der Ofen fertig war, der aus alten Kachelsteinen, Röhren und Töpfen erbaut wurde, stand zur feierlichen Einweihung die ganze Gesellschaft erwartungsvoll dabei. Endlich flammte das erste Feuer auf, dicker Qualm erfüllte sofort die ganze Bude. Alles flüchtete hustend hinaus. Endlich faßte sich als erster der Heizungsingenieur, der 14jährige Paul, und sagte noch immer hustend „Laßt man, der meiste Qualm kommt doch aus dem Schornstein“.

### 35. Bekanntmachung.

Diese Hauskapelle macht mit Hilfe ihrer neuzeitlichen Musikinstrumente Reklame für eine große Vorstellung am 1. Pfingstfeiertag, zu der der Eintritt frei ist und für Kinder nur die Hälfte kostet. Sehr verlockend muß sicher die Ankündigung wirken, daß in den Pausen „vaterländisches Konzert“ stattfindet.

### 36. Die Stars.

Darf ich Ihnen die Stars der Truppe vorstellen, wobei es Ihnen überlassen sein soll, Damen und Herren herauszufinden. Die kleine Kokette rechts jedenfalls ist Erich, ein Hamburger Jung und die große schlanke Dame in der Mitte mit Harschleife und Vollbart ist der — — — Lehrer des Heimes.

### 37. Das Publikum.

Daß solche Heldendarsteller selbstverständlich ihr Publikum hinreißen müssen, beweist auch dieser Blick in das Parkett des Theaters. Die strahlenden Gesichter sagen alles.

### 38. Die Ausreißer.

Leider ist zu befürchten, daß diese Leute hier, die vor der Vorstellung auf eigene Faust noch einen kleinen Spaziergang gemacht haben, einen Teil der Darbietungen trotz größter Eile versäumen werden. Hoffentlich verliert die blonde junge Dame in der Mitte nicht ihre Hosen in dieser Eile.

### 39. Phlegmatiker.

Im Gegensatz zu dieser Hast wirkt die Ruhe dieser Leuten wohlthuend. Hier läßt sich jedenfalls ein gutes Essen gut verdauen.

### 40. Die drei Jüngsten.

Der Barkenhoff stellt hier seine drei Jüngsten vor: „Mucki“ das Schweinchen, „Pussi“ das Kätzchen und „Schnucki“ das Kälbchen.

### 41. Schweinezucht.

Der Barkenhoff zieht stets sechs Schweine groß. Da fast alle Insassen des Kinderheimes poetisch angehaucht sind, war es selbstverständlich ein leichtes, auf dieses Bild einen passenden Vers zu dichten:  
Hier sieht man dick und rund und fein —  
Ein herrliches 3-Zentner-Schwein.  
8 Junge hat's zur Welt gebracht,  
Zum Schluß wird Wurst aus ihm gemacht.

### 42. Schlachtfest.

Für jeden Kindertransport wird ein Schwein geschlachtet. Da wir schon einmal in dichterischen Sphären schweben, soll auch hier noch einmal die Poesie zu uns sprechen:

Erst gießt man heißes Wasser drauf,  
Dann hängt man's an der Leine auf,  
Man schabt die Borsten aus der Haut,  
Und bald darauf wird es verdaut.

Uebrigens ist noch nicht ganz klar, ob den Kindern das zu Wurst verarbeitete Schwein lieber ist als das lebendige. Auf dem lebenden Schwein kann man nämlich reiten.

\* \* \*

Der Aufenthalt in den Heimen soll nicht nur den Gesundheitszustand bessern, sondern man will auch eine Erziehungsarbeit leisten. Freilich hat man es nicht nötig, wie die Behörden es dauernd vermuten, den Kindern „staatsgefährliche Lehren“ beizubringen. Wenn keine Begeisterung in den Kindern für den heutigen Staat und die heutige Gesellschaftsordnung wach ist, so sorgt der Staat mit seiner „Gerechtigkeit“ selbst dafür. Aber der Staat weiß viel zu genau, daß auch ohne Worte eine Lehre in den Kinderheimen gepredigt wird, die er als „gefährlich“ ansieht: Die große Lehre von der Solidarität. Die Solidarität der Arbeiterklasse, die Heime für die Kinder der politischen Gefangenen geschaffen hat, und diese erhält, wird auch weiter keine neuen Opfer scheuen. Und noch eine Erziehungsarbeit wird geleistet: Man will die Kinder zu selbständigen und denkenden Menschen machen, die sich ihrer Verantwortung der proletarischen Gemeinschaft im Heim gegenüber bewußt sind.

#### 43. Heimversammlung.

Alle Arbeit im Heim, das ganze Leben wird nicht von Erwachsenen bestimmt, sondern die Kinder beschließen in ihren Heimversammlungen, verteilen die Arbeit und kritisieren das Geleistete. Die Kinder sind in sieben Gruppen eingeteilt. Die eine Gruppe hilft in der Küche, die andere im Garten, die dritte fegt das Haus, die vierte bringt den Tagesraum in Ordnung, die fünfte putzt für alle die Schuhe, die sechste holt im Dorf ein und die siebente reinigt die Waschräume. Der Wert der Arbeit liegt nicht etwa in dem, was geschafft wird, sondern vielmehr in der Erziehung zur selbständigen Arbeit und in dem Bewußtsein, an der proletarischen Gemeinschaft im Heim teilzunehmen. Wir wollen nun die Kinder bei ihrer Beschäftigung beobachten.

#### 44. Glänzende Arbeit.

Wie man sieht, leistet die Schuhputzgruppe tatsächlich „glänzende“ Arbeit.

#### 45. Kartoffelschälen.

Kartoffelschälen im vertrauten Kreise ist wirklich ein Vergnügen, wenn dabei, wie es im Heim geschieht, Geschichten erzählt werden oder Radiomusik geboten wird.

#### 46. Beim Gemüseputzen.

Der Gedanke an grüne Bohnen mit Hammelfleisch läßt auch das Gemüseputzen leicht erscheinen.

#### 47. Gartenarbeit.

Unter Aufsicht des kleinen Poliers im Hintergrund wird hier ein Rasenplatz vor dem Hause planiert.

#### 48. Kartoffelernte.

Manchen Kindern macht auch einmal eine Kartoffelernte Spaß. Von einer Arbeit im üblichen Sinne kann hier natürlich keine Rede sein, sondern es ist eine Beschäftigung schlechthin, die manchen Kindern Freude bereitet. Es kommt auch vor, daß einige Kinder schon nach einer Viertelstunde in den Sack hauen und in ihren Unterstand steigen.

#### 49. Kartoffelauslese.

Hier sind die Kartoffeln auf den Hof gefahren worden und werden nun in „freiwilligen Ueberstunden“ ausgelesen. Für die menschliche Besatzung, die großen — für das Vieh die kleinen Kartoffeln. Sobald die Lust bei dieser Beschäftigung nachläßt, artet die Kartoffelauslese in eine „Schneeballschlacht“ aus. Dann ist Zeit zum Abbruch.

#### 50. Bohnen raten.

Dieses Bild ist Bohnenraten genannt worden, weil es so kleine Bohnen gab, daß man raten mußte, wo sie zu finden sind. Im übrigen wollten auch unsere Kleinsten mal fotografiert sein, wenn sie — — — „arbeiten“.

#### 51. Kohlköpfe.

Dagegen ist dieses Bild von den Kohlköpfen durchaus nicht als Rätsel gedacht. Denn jeder wird ohne Raten die richtigen Kohlköpfe herausfinden.

#### 52. Stachelbeer-Ernte.

Bei der Stachelbeer-Ernte treten die Kinder vollzählig an. Das ist äußerst verdächtig. Hoffentlich wird sie nicht wegen dem zu befürchtenden „Mundraub“ als unrentabel angesprochen werden können. Im allgemeinen jedoch ist es erstaunlich, wie ernst die Kinder schon nach kurzer Zeit den Gemeinbesitz auffassen, so daß kaum einer noch auf den Gedanken kommt, Obst — — — „für sich“ zu ernten.

#### 53. Am Herdfeuer.

Besonders verantwortungsvoll ist und bleibt der Küchendienst. So erscheinen diese Helfer auch ganz von der Wichtigkeit ihrer Arbeit durchdrungen. Besonders die Mädels sind hier ganz in ihrem Element und voll Verantwortung.

#### 54. Gartenarbeit.

Denn es ist klar, daß diese kleinen Gärtner einen gesunden Appetit mit hereinbringen werden.

#### 55. Hühnerhof.

Neben den realen Ergebnissen soll die Beschäftigung mit Tieren auch eine Erziehungsarbeit sein. Noch mehr als es dieses Bild aus Elgersburg zeigt, ist dazu auf dem Barkenhoff Gelegenheit, wo es außer Kühen und Schweinen über 100 Enten und Hühner gibt.

#### 56. Buchbinderei.

Diese Gruppe ist damit beschäftigt, Propagandamaterial herzustellen. Es werden hier unter anderem Bilder aus dem Heim auf Pappen aufgeklebt, um sie an die Genossen in den Bezirken der Roten Hilfe zu verschicken. Auf dem Barkenhoff ist eine Presse, Schneidemaschine und ein Tiegel zum drucken. Auch werden hier Bilder angefertigt und mit einem Kranz oder einem Stern aus Heidekraut, den politischen Gefangenen zur Ausschmückung ihrer kalten und öden Zelle übersandt. Der zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilte und kürzlich in der Strafanstalt Münster verstorbene Genosse Hein E s s e r, hatte einen innigen Briefwechsel mit den Kindern des Heims. Sein Tod berührte die Kinder sehr schmerzlich und sie hielten eine Trauerfeier für den toten Kämpfer ab.

#### 57. Getreide-Ernte.

Hier sieht man freiwillige Erntehelfer, denen bei dieser Gelegenheit wohl klar wird, wie schwer die Landarbeiter schaffen müssen.

#### 58. Erntewagen.

Im Festzug wird der Erntewagen eingeholt und manchem Kinde mag hier zum ersten Male der tiefere Sinn des Symbols Hammer und Sichel klar geworden sein. Ist der letzte Erntewagen eingefahren — —

#### 59. Erntefest.

— — — dann wird das Erntefest gefeiert. Auf der Wiese wurde die Festtafel aufgeschlagen und bei allen Kindern lebte gerade dieses Fest als eine der freudigsten Erinnerungen fort. Das Essen schmeckte im Bewußtsein geleisteter Arbeit noch einmal so gut. Noch lange bleibt man bei lustigen Liedern beisammen.

Wir wollen jetzt noch einmal einige Bilder aus dem täglichen Leben des Kinderheimes zeigen:

#### 60. Beim Aufstehen.

Morgens um 7 Uhr läutet die große Glocke zum Aufstehen. Nicht alle springen so flink aus dem Bett wie diese Mädchen. Dieses und das folgende Bild sind nach Zeichnungen H. Vogelers angefertigt.

#### 61. Die Schweraufsteher.

Scheinbar kann man sich hier noch gar nicht entschließen, aufzustehen. Der Lehrer versteht auch zu wenig von Kindererziehung. Abends, wenn man noch gar nicht müde ist, muß man schon um 8 Uhr zu Bett. Und morgens, wenn man noch schlafen möchte, wird man wieder früh rausgeworfen. Aber schließlich hilft alles Flehen nichts, alle müssen unter die kalte Dusche.

## 62. Gretchen macht Stubendienst.

Auch dieses wichtige Amt muß gewissenhaft ausgefüllt werden. Gretchen, ein Berliner Mädchel, zeigt uns, daß auch das Unangenehme lachend zu ertragen ist. Während die übrigen Kinder zu den morgentlichen Freiübungen angetreten sind, — — —

## 63. Erwin deckt den Tisch.

— — — deckt die Küchengruppe den Tisch, und sicherlich geschieht das heute, wo Erwin die Sache macht, mit besonderer Sorgfalt. Der Vater dieses Jungen ist zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

## 64. Erstes Frühstück.

Nach den Freiübungen ist dann erstes Frühstück. Dazu wird Milch, Kakao und Brötchen mit frischer Butter und selbsteingekochter Fruchtmarmelade verabreicht.

## 65. Großes Reinemachen.

Hierauf beginnt dann das große Reinemachen. Die Zimmergruppen machen gemeinsam mit den Erwachsenen aus dem Heim die Betten, fegen aus, wischen Staub und zum Schluß bohnt ein Erwachsener die Zimmer.

## 66. Beim Abwaschen.

Alle übrigen Gruppen beginnen dann auch ihre Arbeiten. Das Geschirr wird abgewaschen, Stiefel werden geputzt, eine Gruppe geht ins Dorf zum Einholen, eine andere holt die Post usw.

## 67. Morgenarbeit der Jungen.

Die wichtigste Morgenarbeit aber ist es —, besonders für die Knaben — beim Vieh zu helfen und manche Jungen kommen beinahe nicht zum Essen, wenn ihnen die Ehre wiederfahren ist, von Gottlieb, dem Landwirt, zum Stallmeister ernannt zu werden. „Ich muß doch die Kühe hüten“, war stets Maxens unwiderlegbares Argument, wenn er zu spät zum Essen kam. Auf die Gruppenarbeit folgt das zweite Frühstück, bei dem belegte Brote, Eier, Tee oder Milch verabreicht wird.

## 68. Briefe an die Gefangenen.

In freien Stunden werden Briefe nach Hause geschrieben oder es geht ein solches Brieflein in ein Zuchthaus und hilft einen proletarischen Vater, sein schweres Los leichter tragen. Denn er hat die Gewißheit, daß es seinem Kinde im Heim gut geht.

## 69. Die Geburtstagsblume.

Martha aber hat heute keine Zeit zum Schreiben. Sie hat heimlich einen Strauß gepflückt, um einem Kameraden eine Geburtstagsüberraschung zu machen, damit alles so ist wie zu Hause bei Müttern.

## 70. Gustav Koch, (Der Kumpel).

Der jüngste Insasse des Barkenhoff, der siebenjährige Gustav Koch, aus Datteln in Westfalen. Er wurde von seinen übrigen Spielgefährten stets der Kumpel genannt, weil sein Vater Bergarbeiter war und unser Gustav natürlich auch nichts anderes als ein Kumpel werden wollte. Den Tod seines Vaters erzählte er so:

„Mein Vater arbeitete in Schacht 1. und 2. Da grub er Kohlen aus für geringen Lohn. Da war es nicht so schön wie auf dem Barkenhoff. Jetzt ist mein Vater aber ganz tot. Bei einer Demonstration wurde er mit einem Säbel in die Brust gestochen. Dann ist er im Krankenhaus gestorben . . .“

Man könnte hier an dieser Stelle hunderte solcher Aufsätze von Kindern erzählen, aber es genügt wohl der Hinweis, daß von den 850 Kindern, die bisher in den Heimen der Roten Hilfe untergebracht waren — — 300 ihren Vater durch den Tod im Klassenkampf verloren haben, also Schicksalsgenossen des Kleinen auf diesem Bilde sind. Die übrigen 550 Väter waren zu hohen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt.

## 71. Gesangsstunde.

An warmen Tagen findet man sich im Hofe ein, um besonders in den Abendstunden gemeinsame Lieder zu singen. Aber nicht alle haben Zeit zum Singen oder Spielen. Die Redaktion der Wandzeitung tritt jetzt zusammen.

## 72. Vor der Wandzeitung.

Hier sehen wir vier Jungens und ein graziöses Mädchen vor der neuen Nummer der Wandzeitung. Diese Wandzeitungen bringen Kritiken an den Zuständen im Heim, Erlebnisse der Kinder auf Ausflügen, Rätsel usw. Dieses und die folgenden Bilder stellen Ausschnitte aus einer solchen von Kindern hergestellten Wandzeitung dar.

## 73. Schulerinnerungen.

Diese Zeichnung will die Erinnerung an die Schule wachrufen, und sagen, wie ganz anders doch die Behandlung im Heim ist.

## 74. Wer kann beten?

Der Text zu diesem Bilde sagt: Die kleine Erika betet immer noch, daß die Engel sie beschützen mögen. Als sie aber befragt wird, ob ihr der Schutz durch die Engel oder durch einen Roten Frontkämpfer und Lux den Hofhund lieber wäre, da entscheidet sie sich doch für Lux und meint, die Engel könnten dann ruhig abschieben.

## 75. Der mißtrauische Erich.

Erich ist genau 51¼ cm groß. Aber das hält ihm nicht ab, überall dabei zu sein. Besonders für Wirtschaftsfragen bekundet er ein sehr reges Interesse. Neulich kam ein Bauer und brachte Saatkartoffeln. Als er gerade den letzten Sack abgeladen hatte, kam Erich angerannt und sah aufmerksam zu. Die Hände steckten dabei bis zu den Ellenbogen in der Hosentasche. Nun kommt Ella und fragt nach dem Preis der Kartoffeln: „Du weißt doch, wie vereinbart war, 4 M. der Zentner“, sagt der Bauer. Dann bekommen sie 20 M. für Saat- und 30 M. für EB-kartoffeln, zusammen also 50 M. — — — rechnet Ella aus und gibt dem Bauern das Geld. Der kleine Erich, der nur das letzte mit angehört hat, geht zu Gottlieb in den Schuppen und sagt ihm: „Gottlieb, heere mal, fufzig Mark for een Zentner, daß ist aber zu deier, bei uns daheeme, gostet een Zentner 2 M. und wenn man 2 käftt, 3 M., aber fufzig Mark for eenen Zentner nee, daß ist zu deier. Paß bloß mal auf, der will eich — — — Paß nur auf!“

## 76. Der Wecker geht vor.

Ein anderes lustiges Erlebnis: Neulich war die kleine Edith schon ganz früh wach geworden, als es noch ganz dunkel war. Sie kletterte aus ihrem Bett und ging zu Erna hin, die noch schlief: Erna! — Erna —! Erna wachte endlich auf. Da sagte Edith: Kannst ruhig weiter schlafen, brauchst noch nicht aufzustehen. —

## 77. Henri Barbusse im Kinderheim.

Immer wieder spüren die Kinder, daß sie hier nicht vergessen sind, sondern daß man ihrer überall gedenkt. Nicht nur die deutschen Arbeiter bekunden ihre Sympathie, sondern die Solidarität ist international. So ließ es sich der berühmte französische Dichter Henri Barbusse nicht nehmen, bei einer Reise durch Deutschland auch unserem Kinderheim

einen Besuch abzustatten. (Barbusse steht hinten links neben der Fahne.) Auch eine Reihe bekannter deutscher Intellektueller wie Professor Einstein, Heinrich Mann, Thomas Mann, Professor Zille u. a. haben sich in einem Kuratorium zum Schutze der Kinderheime der Roten Hilfe zusammengefunden.

#### 78. Besichtigung einer Weberei.

Jeder Kindertransport macht Ausflüge in die engere und weitere Umgebung der Heime. Die Kinder aus Elgersburg fahren nach Erfurt oder Gotha, um eine Druckerei oder ein industrielles Werk zu besichtigen. Die Barkenhoff-Kinder fahren nach Bremen oder Bremerhaven, wo bereits verschiedene Kinder Gelegenheit hatten, den größten Passagierdampfer der deutschen Handelsflotte, den Lloydampfer „Columbus“ zu besichtigen. Solche Eindrücke vergessen die Kinder nie in ihrem Leben.

Hier sehen wir die Kinder bei dem Besuch einer Weberei in Worpswede. Es werden Betrachtungen angestellt über diesen Handwebstuhl und eine moderne Textilfabrik.

#### 79. Die angenehmste Beschäftigung.

Bei dieser nützlichen Tätigkeit gibt es natürlich keine Ermüdung. Auch dieses Bild ist nach einer Zeichnung Vogelers angefertigt.

#### 80. Winterfreuden.

Nach der Mittagsruhe ist der Nachmittag immer für das Spiel frei. Wir lassen jetzt noch einige Bilder aus dem Heimleben im Winter folgen. Dieses Bild zeigt, wie die Kinder im Winter auf dem Teich des Barkenhoff Schlittschuh laufen. Dabei kommt es nicht einmal darauf an, ob man einen oder zwei Schlittschuhe hat, wie das Bild hier zeigt.

#### 81. Vertraute Freunde.

Aber über all den lustigen Spielen vergißt man im Winter nicht die Vögel am Vogelhaus zu füttern, daß unter der Parole gebaut wurde: Wir wissen, wie weh der Hunger tut, deshalb helfen wir den hungernden Vögeln. Das ist auch so eine Frucht der „staatsgefährlichen“ Lehre von der Solidarität bei den Kindern des Heimes.

#### 82. Am Kamin.

Am gemütlichsten ist es an Winterabenden am prasselnden Kaminfeuer in der altväterlichen Diele des Barkenhoff, wenn Geschichten von den Helden des Proletariats erzählt werden. Diese Diele ist bekanntlich von Heinrich Vogeler ausgemalt und die Bilder wollten die Behörden als Anlaß benutzen, um das Heim zu schließen.

#### 83. Ein häufiger Gast.

Seit dieser Zeit ist der Gendarm ein noch häufigerer Gast im Kinderheim geworden. Beinahe alle 8 Tage erscheint er auf dem Hofe unter irgend einem Vorwand und schaut nach, ob die Kinder im „staatsgefährlichen“ Sinne erzogen werden.

Sehen wir uns nun einmal die angeblich so verhetzenden Bilder an.

#### 84. Barkenhoff-Diele.

Hier haben wir den Speisesaal des Kinderheims Barkenhoff in seiner Gesamtheit. Die Wände sind mit den bekanntesten Malereien Vogelers überzogen. Der Raum gibt die typische Vorstellung von einer niedersächsischen Bauerndiele wieder. Die Stützbalken an der Decke sind bunt bemalt.

#### 85. Das werktätige Volk.

Oben: In den Bergwerken, auf den Ozeanen und auf dem Rücken der Erde ringt im Schweiß seines Angesichts das werktätige Volk.

Unten: Die Kämpfer gegen Ausbeutung und Unterdrückung vor Gericht, in der Gefängniszelle und im Gefängnishof. Ganz links sieht man die hungernde Frau und die Kinder des politischen Gefangenen, die jedoch nicht ihrem Schicksal überlassen, sondern durch die Rote Hilfe unterstützt werden.

#### 86. Das Proletariat vergißt seine Brüder nicht.

Während unten links in der Ecke eine historische Begebenheit, die Erschießung der Matrosen in der Französischen Straße in Berlin, wiedergegeben wird, sammeln sich oben in den Fabriken die Proletarier und erstürmen die Gefängnisse, um ihre gefangenen Brüder zu befreien.

#### 87. Die Rote Hilfe schützt das proletarische Kind.

Bis zur Vollendung des Sieges der Proletarier über alle Ausbeuter und Unterdrücker muß den proletarischen Kindern die größte Liebe entgegengebracht werden. Wir sehen hier in der Mitte über dem Kamin das proletarische Kind zart eingebettet und geschützt in der Hand der Roten Hilfe, der Organisation der Solidarität. Das Riesenband einer weltumfassenden aufwärtsstrebenden Klasse will den Sproß der Zukunft erhalten und schützen.

Alle hier gezeigten Bilder müssen, laut Verfügung des Regierungspräsident in Stade, verhängt werden — da sie die kindliche Seele „verhetzen“! —

#### 88. Bulgarische Kinder.

Das Kinderheim Mopr in Elgersburg hat nicht nur deutschen Kindern Aufnahme gewährt, sondern die Solidarität der Arbeiter geht über die Grenzen des Landes hinaus. So konnten einige bulgarische Kinder aufgenommen werden, deren Eltern dem weißen Terror in Bulgarien zum Opfer gefallen waren. Es ist den Kleinen die letzten Jahre schrecklich ergangen. Bei allen ist der Vater erschlagen, die Mutter im Gefängnis. Die Kinder einer Familie, darunter der im Vordergrund stehende zweijährige Junge Saschko verbrachten mit ihrer Mutter 15 Monate im Gefängnis. Saschko wurde im Gefängnis geboren!

#### 89. Wiener Kinder.

Sofort nach den Julikämpfen in Wien griff die Rote Hilfe Deutschlands auch hier mit helfender Hand ein und beide Kinderheime wurden mit Wiener Kindern belegt. Von den 110 Wiener Kindern, die außer in den Kinderheimen auch noch in Privatquartieren in Berlin untergebracht waren, hatten 9 ihren Vater durch den Tod bei den Julikämpfen verloren, 6 Mütter und 29 Väter waren verwundet, 46 Väter sind verhaftet. Von den Vätern gehören 58 der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs, 22 der Kommunistischen Partei Oesterreichs an. Acht sind parteilos und drei Anarchisten. Die Rote Hilfe unterstützt alle proletarischen, politischen Gefangenen ohne Unterschied ihrer Parteizugehörigkeit.

#### 90. Beim Gewerkschaftsfest.

Hier sieht man die Kinder als Gäste beim Gewerkschaftsfest in Elgersburg. Sie bleiben so stets in Verbindung mit dem Leben und den Kämpfen der Arbeiterklasse. Die Kinder fühlen sich eins mit ihrer Klasse und die Arbeiterschaft vergißt auch die Kinder ihrer Vorkämpfer nicht.

#### 91. Ankunft der Weihnachtssendungen.

Besonders zu Weihnachten bringt die Post aus allen Teilen Deutschlands Spenden der Arbeiter als Beweise praktischer proletarischer Solidarität für die Kinder der Besten des Proletariats.

#### 92. Spenden der Arbeiter.

Dieses Bild zeigt nur einen Teil der Weihnachtsgaben und rührend sind oft die Begleitschreiben. So kam es vor, daß bei der vorjährigen Weihnachtsfeier ein alter Arbeiter aus dem Armenhaus eine mühsam ersparte Gabe schickte und ein kleines Mädchen ihre liebste Puppe den Kindern im Heim schenkte.

#### 93. Diele im Weihnachtsschmuck.

Allen Kindern ist ein Weihnachtsfest im Kinderheim der Roten Hilfe ein unvergeßliches Erlebnis geworden. Ein Fest der wirklich helfenden Liebe der Proletarier untereinander.



#### 94. Abschied eines Kameraden.

Darum fällt auch allen der Abschied vom Heim schwer, das den Kindern eine zweite Heimat für eine leider nur zu kurze Zeit geworden war. Hier wird gerade ein lieber Kamerad zur Bahn gebracht, dem seine Ferien durch die Schule nicht verlängert wurden.

#### 95. Das letzte Bad.

Frisch und gesund, dick und rund sind fast alle Kinder geworden. Das Leben unter den günstigen Verhältnissen in den Heimen unter der Pflege von Genossen, denen sie sich im vollen Vertrauen öffnen können, zeitigt jedesmal große Erfolge. Der Brustumfang nimmt zu. Die durchschnittliche Gewichtszunahme beträgt 6 Pfund. Es kommt aber auch vor, daß Kinder mit 12 bis 14 und 15 Pfund Gewichtszunahme das Heim verlassen. In der Regel ist auch noch ein Wachstum der Körperlänge zu verzeichnen. Das alles sind Erfolge einer mustergültigen, hygienisch einwandfreien verständnisvollen Pflege und Unterbringung der Kinder.

#### 96. Diese Vorräte verzehrt ein Kind in acht Wochen.

Die Tabelle spricht für sich und bedarf keiner Erläuterung.

#### 97. Abschied von Elgersburg.

Die Thüringer Arbeiterschaft läßt es sich niemals nehmen, den abfahrenden Kindern des Heimes, das Geleit zum Bahnhof zu geben. Auf dem Bilde sehen wir, wie ein Arbeiter an die Kinder noch eine Ansprache hält. Die Kinder sind gestärkt für den Kampf des Lebens und tragen in ihre Heimat die Idee der Roten Hilfe.

#### 98. Kinderheim Barkenhoff. (Gemälde von Vogeler.)

Hier sehen wir nochmals das ganze Leben der Kinder im Heim in einem Gemälde zusammengedrängt.

Der Vortrag zeigte nur ein Teilgebiet der Hilfstätigkeit der Roten Hilfe für die politischen Gefangenen und ihren Angehörigen — — — nämlich die Kinderhilfe. Schon bei einem früheren Bild wurde darauf hingewiesen, daß bisher in beiden Heimen 850 Kinder untergebracht waren. Nicht alle Kinder von politischen Gefangenen hatten das Glück, in Elgersburg oder Worpsswede Erholungsaufenthalt zu finden, da nur jeweils 65 Kinder untergebracht werden können. Darum unterstützt die Rote Hilfe monatlich noch etwa 1000 solcher Kinder durch eine Beihilfe in Höhe von 10,— Mark. Zwei Kinderheime bei Tausenden von Revolutionswaisen in Deutschland ist nur erst ein vielversprechender Anfang, der auf die unermüdliche Tätigkeit von 200 000 Rote-Hilfe-Mitgliedern zurückzuführen ist. Aber nur ein breite, organisierte Hilfe kann allen Opfern des weißen Terrors und der bürgerlichen Klassenjustiz wirksame Unterstützung bringen.

Wenn du nicht willst, daß dein Bruder ohne Rechtsschutz vor dem Gericht steht —

Wenn du nicht willst, daß seine Frau und die Kinder Not leiden —  
Dann mußt du hinein in das Sanitätskorps der Arbeiterklasse!

#### 99. Hinein in die Rote Hilfe.

Hinein in die Rote Hilfe. Lest den „Roten Helfer“, das Zentralorgan der Roten Hilfe Deutschlands.

Die Kinder der politischen Gefangenen rufen euch:

Unsere Väter sitzen im Zuchthaus!

Unsere Väter vergossen ihr Blut unter roten Fahnen!

Unsere Väter kämpften für die Freiheit!

Was tust du, Genosse?!

Du mußt die Lücke ausfüllen!

Wir warten auf dich, werde Mitglied der Roten Hilfe!